

Saale-Zeitung.

Preis... 1.00 M... 2.25 M... 1.00 M...

Anzeigen... 11 Uhr... 17. August...

Nr. 403.

Halle, Sonntag, den 29. August

1915.

Giegreiche Verfolgung der Russen in Ostgalizien.

6000 Russen gefangen.

Anklagen der Duma gegen die russische Regierung.

WTB. Petersburg, 28. August. (Ueber Kopenhagen.) Wie die „Njtsch“ ausführlich über die Dumajung...

c. B. Kopenhagen, 28. August. In der Reichsduma mehren sich die Angriffe, die seit einiger Zeit von allen Parteien gegen die Regierung erhoben werden.

c. M. Antwerp, 28. Aug. Nach Meldungen aus Petersburg wurden in Belgien durch Proklamation des Generalgouverneurs die bevorstehende Einberufung des finnischen Landtages mitteilt...

Mohammedanerumkulte in Petersburg. Bei der Vereidigung mohammedanischer Rekruten in Petersburg kam es zu tumultuariösen Szenen.

c. B. London, 28. Aug. Nach einem Petersburger Reutertelegramm findet unter den nationalfinnischen Dummitgliedern Streitigkeiten entstanden.

Feier Generalgouverneur für die besetzten Gebiete im Osten.

WTB. Wien, 28. Aug. Das „Kosener Tageblatt“ veröffentlicht folgende Meldung: Für das ganze unter deutscher...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 28. August. Amtlich wird verlautbart, 28. August 1915: Russische Kriegsjahraplag.

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebaute russische Front an der Flota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen.

Italienischer Kriegsjahraplag. In der italienisch-österreichischen Front versuchte der Feind heute nacht und beim Morgengrauen an mehreren Stellen anzugreifen.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teil unserer gestrigen Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 28. August. Deftlicher Kriegsjahraplag.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In den Gegendern nordöstlich von Bausl und Schönberg ist der Gegner vorgerückt.

Südöstlich von Komno streiften die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn streich weiter vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Banern. Die Heeresgruppe ist im Vordringen in den Bialowieska-Fort und über die Lesna-Prava, deren östliches Ufer am Unterlauf bereits gewonnen ist.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wladislaw. In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Piotowsk-Anstancze überjährt. Zwischen dem Muchawiec und dem Przewalski treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her.

Südöstlicher Kriegsjahraplag.

Unter Führung des Generals Grafen Vorkner haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Flota-Lipa nördlich und südlich von Brzeczany die russischen Stellungen durchbrochen.

Westlicher Kriegsjahraplag.

Ein französischer Handgranateneingriff auf Vingtsept (nördlich von Münster) wurde abgewiesen. Auf einem großen Teil der Front war die Tätigkeit der Artillerie und der Flieger sehr reg.

(Radwiltzki liegt 10 Km. östlich Schönberg, Swjadowje liegt 60 Km. östlich Poniewiez.)

Verwaltung besetzte Gebiet im Osten wird ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist General v. Seidler bereits ernannt.

Zum Chef der Zivilverwaltung von Ostgalizien ist der Landrat a. D. v. Gofler, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, ernannt worden.

Der neue Geist in Warschau.

c. B. Wien, 28. August. Der städtische Unterrichtsanspruch von Warschau hat sich an den deutschen Gouverneur gewendet: mit der Bitte, den Bezug von polnischen Lehrbüchern aus Krakau für Unterrichtsverweigerung zu gestatten.

Die Befreiung der Juden in Holland.

WTB. Kopenhagen, 28. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der erste große Schritt zur praktischen Durchführung der Reformen ist geheißen.

Die Eröffnung der polnischen Universität in Warschau.

TU. Wien, 28. August. Das die Verwaltung der Stadt Warschau leitende Bürgerkomitee hat mit Bemühung der deutschen Militärbehörde beschlossene, sämtliche Schulen bis zur Universität zum gewöhnlichen Zeitpunkt zu eröffnen.

Der Eindruck von Fall Brest-Litowsk im Ausland.

Holland.

WTB. Amsterdam, 27. Aug. Die hiesigen Blätter besaßen sich in Leitartikeln mit dem rassen Falle der Festung Brest-Litowsk.

„Nieuwe Courant“ führt aus: Es liegt beinahe ungläublich, daß Brest-Litowsk jetzt schon gefallen ist. Nach Warschau ist das ein Erfolg, der das Wert frönt.

zug der Deutschen in St. Petersburg kommt uns jetzt nicht mehr so unbedenkbar vor, wie früher.
„Handelskrieg“ nennt die Räumung der Festung ein Ereignis von großer strategischer Bedeutung, da jetzt die Trennung des russischen Heeres in einen südlichen und nördlichen Teil eine vollkommene Tatsache ist.

Dänemark.

T. U. Kopenhagen, 27. August. Der Eindruck des Falls von Breslau-Vitowsk ist ungeheuer. Selbst Blätter mit wenig deutschfreundlichen Tendenzen erklären den neuesten deutschen Erfolg gegen Rußland für den entscheidenden. Interessant ist, daß ein großer Teil der Presse Frankreich die Schuld an den Niederlagen seines Verbündeten gibt, da Frankreich immerzeit aus egoistischen Gründen Rußland gewonnen hätte, seinen ursprünglichen Aufmarschplan hinter dem politischen Rechenplan zugunsten des russischen Heeres, aber organisatorisch weniger ausgereichten Dienstplänen aufzugeben.

England.

T. U. Haag van Holland, 27. August. Der Eindruck des Falles von Breslau-Vitowsk in London ist enorm, trotzdem er nicht überraschend kam. Seit vielen Tagen bereits meldeten die Petersburger Depeschen der Londoner Wäppler sehr ungünstige über den Stand der Dinge innerhalb und außerhalb der belagerten russischen Festung. Die heutigen englischen Morgenblätter veröffentlichen den amtlichen deutschen Bericht, dessen Wahrheit sie keinen Augenblick in Zweifel ziehen, obwohl auch diesmal wieder die Befähigung aus Petersburg ausgeblieben ist. Es ist nachgerade auffallend, daß jedesmal, wenn deutscherseits ein großer Erfolg gemeldet wird, der sonst pünktlich eintreffende Petersburger Generalstabbericht sich um viele Stunden verspätet. Die meisten Morgenblätter veröffentlichen bereits längere Betrachtungen über die möglichen Folgen der Eroberung der letzten polnischen Festung durch die deutschen Truppen. Die Betrachtungen der Militärkritiker sind durchaus sehr pessimistisch. Der „Daily Chronicle“ weist darauf hin, daß diesmal im deutschen Bericht jegliche Angabe über die gemachte Beute fehlt und fragt sich, ob das Schweigen der deutschen Heeresleitung über diesen Punkt als günstig oder ungünstig für die Russen aufgeföhrt werden muß. Das Blatt neigt übrigens mehr zu einer ungünstigeren Auffassung. Auch Oberst Revington in den „Times“ betrachtet die möglicherweise von den Deutschen gemachte Beute als einen entscheidenden Faktor bei der Abwägung der Konsequenzen des letzten großen deutschen Erfolges in Bezug auf die Kriegsergebnisse im Osten. Die Lage der russischen Armee ist gemäß in jedem Falle sehr kritisch, meint das Blatt, falls jedoch die von den Deutschen bei Breslau-Vitowsk gemachte Beute nicht sehr bedeutend ist, ist die Lage des russischen Heeres nach dem Fall der Festung auch nicht viel gefährdeter, als sie es vorher war. Die Stimmung des Londoner Publikums ist ganz zweifellos durch die neue Schredensmeldung weiterhin geklungen, wie sich aus einem sehr sicheren Barometer, nämlich dem Londoner Börsenbericht, erkennen läßt. Nach den aus London bei heftigen Bankstürmen eintreffenden Depeschen über den Stand der heutigen Londoner Börsen hat die Nachricht von der Einnahme Breslau-Vitowsk besonders im Anfang sehr stark auf das ganze Geschäft gedrückt. Fast alle Werte zeigten nicht unbedeutliche Kursrückgänge.

Vom „Küchenkrieg“ und seinen Notwendigkeiten.

Von Dr. Heinz Potthoff (Düsseldorf).

Wenn beim Eintritt in das zweite Jahr des Weltkrieges Deutschland unbesiegt und unbesiegt dastehet, so darf die Geisteswelt nicht vergessen, daß die Weltgeschichte des Volkes in der Eigenschaft als Konsumenten — sich einen Teil des Verdienstes mit zumeilen. Allerdings einen ganz bescheidenen Teil in moralischer Hinsicht; denn was bedeutet die kleinen Beschränkungen und Erschwernisse in der Ernährung der Daheimgebliebenen vor dem dauernden Kampf der Feldtruppen gegen Strapazen, Entbehrungen und tobdringende Gefühle! Aber einen größeren Teil in der wirtschaftlichen Beziehung, denn während der in der Umgebung und an dem Siege unserer tapferen Seeres kein Zweifel bestand, war lebhafteste Sorge, ob der Ausnah-

rungsplan Englands uns nicht in Bedrängnis bringen würde. Das ist nicht geheißen; wir gehen mit einem erheblichen Ueberfluß an Nahrungsmitteln ins neue Erntejahr; wir haben uns auch mit allen anderen notwendigen Dingen so eingerichtet, daß wir auf die Dauer auskommen werden. Der Wirtschaftskrieg steht ebenso günstig wie die Schlachten; wir müssen das mit Heben machen.

Gemäß ist die Grundlage dafür durch energische und zweckmäßige Organisation von oben her geleitet worden. Aber es wäre verfehlt, den Erfolg allein auf die Gehele und Verwaltungsmassnahmen zurückzuführen. Auch die besten Verbraucheregeln müssen scheitern, wenn sie nicht von der Gesamtheit des Publikums mit Verständnis aufgenommen und durchgeführt werden. Man denke nur an den wichtigsten Fall: die Brotfrage. Daß sie so glatt durchgeführt wurde und alle Welt sich der Verminderung anpasste, ist im Grunde ein erlauchtes und ungemessen wichtiges Ereignis. Wenn das Publikum nun widerwillig oder töricht gezelet wäre? Wenn zehn Millionen Haushaltungen einfach ihren Wochenbedarf in drei Tagen, oder ihren Monatsbedarf in einer Woche verzehrt hätten? Konnte man die Millionen Männer, Frauen und Kinder für den Rest der Periode ohne Brot lassen? Das wäre nicht möglich gewesen, und vielleicht die ganze Maßregel gescheitert. In dem individualistischen England haben führende soziale Kräfte ein Verständnis für die Leistung, die unserem „Kochsamer Geiste“ als gar nichts Besonderes erscheint. Lord George hat es öffentlich ausgesprochen, daß er den Kartoffelbrotegeiz mehr fürchte als die größten Kanonen.

Man mag den Hausfrauen und sonstigen Verbrauchern in manchen Kleinigkeiten den größten Unersatz nachweisen; in den entscheidenden Dingen haben sie verständig gehandelt, und wo das Gehele es verlangte, haben sie soziale Disziplin bewiesen. In München triegte ist England gelialagen.

Dieses gute Verhalten gibt den Verbrauchern ein Recht auf Beachtung der von ihnen erhobenen Forderungen an die Staatsgewalt. Ihre Vertretung, der Reichsausschuß für Konsuminteressen, hat nicht nur bei seinen Witzrednern treffliche Erklärungen abgegeben, sondern auch in der Hauptfrage die Regierung aufgefordert, auf dem von den Ausnahmegesetzen zustandenen machen konnten. Mit Recht verlangt er jetzt ein Fortschreiten auf dem beschränkten Wege, eine Erweiterung der bewährten Maßnahmen und — einen Schutz der Verbraucher vor einer Benachteiligung zugunsten der Erzeuger.

Denn die Erzeuger und Verleger im weitesten Sinne des Wortes: die Landwirte, Fabrikanten, Handwerker, Großhändler und Kleinhändler, haben ihre Kriegspflicht bisher nur zur Hälfte getan. Sie haben wohl nach Kräften dafür gesorgt, daß Verträge alles Notwendigen vorhanden waren. Aber hier nicht (für gewisse) ist bewiesen, wie vertriebt dem Volke zu günstigen Bedingungen zu Verfügung stellen, sondern ihren privaten Vorteil dabei in einer Weise in den Vordergrund gestellt, die von dem sozialen Sinne, wie er in der allgemeinen Wehrpflicht, in der allgemeinen Hilfsbereitschaft aufgeht, sehr abwich. Auch dem Gehele haben die Erzeuger nicht den nötigen Respekt bewiesen. Niemals find die geltenden Strafbestimmungen gegen Käufer und Verleger so oft und ungenügend — und leider meist straflos — verletzt worden wie im Kriegsjahre. Die neuen Vorschriften über Höchstpreise und dergleichen sind mit allen Mitteln der Kunst in Frage genommen, und die Verbindlichkeit geschäftlicher Verträge wird nie beachtet, wie es hätte als ob alle Geschäftsteile sich königliche Könige dünkten! Neuerdings sind in non Generalkommandos und Bundesrat scharfe Strafbestimmungen gegen unbedeckte Preiserhöher ergangen, und der preussische Handelsminister hat öffentlich den Grundabgelehnt: „Der Krieg darf unter keinen Umständen als Konjunktur angesehen werden, aus welcher der größtmögliche Gewinn herausgehoben ist.“ Dieser Grundabgelehnt ist eine Mahnung zu einer neuen Wirtschaftsmoral. Daß sie nicht ist, bezeugt seines Beweises. Aber man soll nicht übersehen, welchen grundlegenden Wandel sie bedeutet. Denn unsere ganze Wirtschaft ist auf den privaten Profit des Einzelnen aufgebaut, ohne Rücksicht darauf, mit welchen Kosten und auf welchen Kosten dieser Profit gewonnen wird. Und wenn im Kriege diese Anspannung sich noch verstärkte, wenn dieselben Bürger, die als Freiwillige Blut und Leben dem Vaterlande boten, ohne jedes Bedenken Heer und Mitbürger widerwärtig auszubeten suchten, so ist das eine Wirkung der allgemeinen, verkehrten Anschauung, daß der Mensch dazu da sei, die erzeugten Güter zu verzehren und durch ihre Bezahlung das Produktionskapital zu ver-

größern. In diesem Kriege haben wir gelernt, daß das Verhältnis umgekehrt sein muß, daß alle Güter nur den Zweck haben dürfen, unsere Menschen mit allem Notwendigen zu versorgen, und daß die Verdienfrage dahinter in 3 oder 4 Linie rückt.

Wenn der Bundesrat das jetzt in Straßeschele ausspricht, wenn er Geheulnis bemängeln droht, der zur Steigerung des Preises Vorrechte vernichtet, Erzeugung ober Handel einschränkt, also die Pflicht auspricht, ein Geschäft auch ohne Verdienst weiterzuführen, so ist das etwas Neues. Auch von Seiten des Bundesrates Neues! Denn im Anfang des Krieges und der Wirtschaftsverordnung hat die Regierung durchaus auf dem Standpunkte gestanden, daß Landwirte, Fabrikanten und Händler tüchtig verdienen sollten; manche Verordnungen haben die Höchstpreise oder Höchstzahl der Preise unmittelbar bewirkt und sogar bewirkt (Zucker, Schweine — um nur einige drastische Beispiele zu nennen). Diese amtliche Preisbremserei geschah nicht nur aus Liebe zu den Produzenten, sondern auch für besseren Versorgung, um die Einfuhr vom Auslande zu locken und die Verbraucher zum Sparen zu zwingen.

Allmählich ist es dem Konsumenten aussschulle gelungen, unsere Versorgung vom Verteuerungssystem auf das Konsumierungssystem zu drängen. Was unbedingt gebraucht wird und nicht im Ueberflusse vorhanden ist, wird beschränkt und nach Maßgabe des Vorrates den Familien zugemutet. Warum sollen wir nicht auch Fleisch, Getreide, Brot, Petroleum, Holz, Kohlen, Wasser und dergl. einhalten, wenn es nötig ist? Damit entfällt aber jeder soziale Nutzen der Teuerung; sie wird zu einer schädlichen Ausbeutung eines Volksteiles durch einen anderen.

Die neuen Verordnungen des Bundesrates deuten auf den Willen, den Kriegswunder endlich energisch zu bekämpfen. Dazu ist eine Ergänzung durch andere Maßnahmen unumgänglich. Die organisierten Verbraucher haben eine Reihe von Wünschen eingereicht, im Reichstage ist die Versorgungsfrage ausführlich erörtert. Wichtigste ist die einzelnen Maßnahmen ist die Erkenntnis, daß die Wirtschaftsaufgabe im ganzen geseheht hat.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der amtliche französische Seeresbericht.

WTB Paris, 28. August. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Im nördlichen Abschnitt unserer Front war das Geschwader im Laufe der Nacht weniger lebhaft, dagegen im Gebiet von Roper und auf den Fischgründen zwischen Dile und Amsie sehr lebhaft. In der Champagne vor Antwerp-sur-Guippe wurde ein Dorfloch deutscher Aufklärungsgruppen zurückgewiesen. Aus den Argonnen wurden nur Minenklümpel und kleine Zusammenkünfte, bei denen wir die Oberhand besetzten, gemeldet. In den Bogenen südlich von Sondernach verbesserten wir unsere Frontlinie und richteten unsere Truppen, insbesondere zwischen Sondernach und Landesbach, wo wir uns mehrerer deutscher Schützengräben bemächtigen, beschleunigt ein. Ein feindlicher Gegenangriff wurde vollständig abgewiesen. Am 26. Aug. bewahren unsere Flugzeuge im Weere Saint-Waast und Elan mit Bomben. In den Argonnen wurden die Bahnhöfe von Anzin, Cour-sur-Neuveville und Gereses geworfen als Gegenüber auf einen Angriff deutscher Flugzeuge auf Clermont-en-Argonne. In der Nacht vom 27. August warf eines unserer Flugzeuge etwa 10 Granaten auf eine feindliche Halde in Dornach. Am 27. August vormittags bewarf ein Fluggeschwader den Bahnhof und die Umkleestation von Mühlheim im Großherzogtum Baden. Die Flugzeuge kehrten wohlbehalten heim.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In vielen Stellen richtete unsere Artillerie ein besonders wirksames Feuer gegen die feindlichen Stellungen. Nördlich von Arras wurden Stille deutscher Schützengräben und ein Munitionslager, zwischen Somme und Dile ein feindliches Lager zer-

Heimatfrieden.

Eine Geschichte von der Dillee.

Von Hans Seefeld.

22. Fortsetzung.) Madradu verboten.
„Das denken wohl alle Leute im Dorfe!“ antwortete Ernst und sah sinnend an dem Mädchen vorbei.
„Und du?“
„Ich hab's früher auch gedacht!“
„Früher?“
„Seit nicht mehr, Ernst? — Seit wann nicht mehr?“
„Seit sie hier vor ihm hin und sah ihm voll ins Gesicht.“
„Er wandte sich ab und schaute in das braune Meer.“
„Frage nicht so viel, Gretzing! Ich könnt' mehr antworten, als uns beiden lieb ist!“
„Ernst! — Du mußt es mir sagen! Willst du sie noch die Tilde Neels?“
„Rein!“
„Und warum nicht, Ernst?“ fragte das Mädchen zitternd vor Aufregung.
„Weil ich jetzt 'ne andre Lieb habe, viel mehr als ich's sagen kann und viel mehr, als ich je gedacht habe, daß ich jemanden lieb haben könnte!“
„Gretzing!“
„Er sah sie unendlich zärtlich in das glühende Gesicht. Sie hatte die Augen zu Boden gewendet, ihre Brust atmete schwerer und die scharfe Zuspitze gab sich tief in den weißen grauen Sand.“
„Gretzing!“ machte er noch einmal, als erwartete er eine Antwort. Da hob sie langsam das Gesicht zu ihm empor. In ihren Augen glänzten Tränen. „Freudentränen!“
„Woh! die ersten in ihrem Leben. Dann warf sie sich schlussend in seine Arme und bot ihm den Mund zum Kuss.“
„Wie er den zarten Mädchenmund küßte! So schüchtern, so zaghaft, so innig!“
„Gretzing!“ küßte er immer wieder.
„Mein Küß Gretzing!“
„Wir müssen gehen, Ernst!“ sagte das Mädchen leise.
„Ernst war kein trunken vor Glück. Ihm war, als träume er. Schüchtern legte er den Arm um die schlante Gesalt und drückte sie sanft an sich. Margarete leuchtete tief auf.“
„Recht dir etwas?“ fragte Ernst.
„Ich fürchte mich!“ antwortete sie.
„Vor wem denn?“

„Vor dem Leben!“
„Brauchst dich nicht zu fürchten, Gretzing! Bleib' bei uns! Hast mich doch lieb, Diering! Bleib' hier, halt ich nicht Vater, sondern nicht selbst!“
„Sie antwortete nicht, aber sie lächelte gerührt seine arbeitsharte Rechte an ihre zuckenden Lippen.“
„Sag' ja, Gretzing!“ bat er innig.
„Wenn ich das könnte, du Güter du!“
„Wenn du willst, kannst du schon!“
„Da will viel bedacht sein, Ernst! Wir wollen uns das zusammen überlegen! Sa? — Aber jetzt wollen wir uns keine Sorgen machen, jetzt wollen wir uns lieb haben und glücklich sein!“
Frau Trendt trat in gutmütigem Ton, als die beiden endlich beim kamen, auf Ernst, daß er bis in die Nacht geachtet hat, und auf Gretze, daß sie sich kein Leid genommen hatte und in dem himmel Gemütsleben so weit gelassen sei. Nun mußten sie heißen Tee trinken und schlafen gehen. — Das Mädchen umarmte die gute Frau: „Schilt nicht, Tante, es war ja schon! Ich folg' nun auch und gehe zu Bett!“ Sie schloß bald ein, die Seelst machte sie immer so müde. — In dem schmalen Kämmerchen daneben aber lag der junge Fischer noch lange und schaute mit klaren Augen durch das kleine Fensterlein zu den Sternen hinauf. Er konnte nicht schlafen vor Glück.
Wieder war eine Woche vergangen. Die beiden jungen Leute im Fischerhause hätten es nicht gewagt und gemerkt in ihren Gedanken, wenn Frau Trendt verzog es nicht, Margarete kam gerade oben einem Spaziergang heim, als die Frau dabei war, den Fußboden schneeweiß zu scheuern.
„Tante Stine, ich hab' ja ganz verneht, daß heute Sonnabend ist. Wie konnte ich da spazierenbummeln, hatt dir zu helfen!“ — Eins, zwei, drei war eine große große Schürze umgebunden und bald schaffte die Junge mit der Alten um die Wette. Aber Schürzen durfte sie nicht, das litt Frau Trendt nicht, sie war ja Wodspitz. Es gab aber noch manches zu tun für Margarete. In der Küche war noch Geschicht abzuwaschen und der Backsteinherd zu wässeln. Dabei lag sie ein zärtliches Lied und hörte nicht, wie Ernst zur Küchentür hereinkam und ihr heimlich auf den Kopf, Gretzing, da tut ja nicht, es müßt du schon mit die Liebe, Gretzing, so ist es möglich und hätte ich das. Das Mädchen wegte ihm.
„Nicht doch, Schachel, liebes; die Mutter könnt's merken!“

Die merkte aber nichts, oder wollte nichts merken! Ob sie sich freute, daß ihr Sohn, ihr Einziger, eine hübsche, feine Braut hatte, oder wollte sie um die dreitausend Mark, das was sie schon ein Vermögen für die Leute? — Margarete fragte sich das manchmal, aber sie dachte nicht lange ernstlich darüber nach, sie wollte glücklich sein, und das war sie auch so recht noch Herzen. Als die drei am Abend wieder um ihre große, dampfende Tescanne saßen, am Tisch aus dem Dorfe, Anna, Ernst Schuefter, war's mit ihrer Freundin Mathilde Neels. Anna kam fragen, ob ihre Mutter morgen die Kinder besohlen wolle, sie hätten sich vorgenommen, zur Kirche zu gehen, es ist günstiger Wind und er würde wohl nicht abflauen bis Sonntag früh. Ob Ernst nicht auch mit wolle, sie brauchten noch einen Mann fürs Boot, — Tilde Neels wäre auch dabei. Tilde Neels wurde rot und leckte sich zu Ernst Mutter, mit ihr ein Gespräch von der diesjährigen Schafwolle anfangend. Margarete lächelte sich das Mädchen genauer an. Tilde war groß und hart, nur einen halben Kopf kleiner als Ernst. Das hie, abblühende Saar war glatt aus dem Gesicht getrieben und am Hintertopf in Flechten aufgeleitet. Ihr Teint war sonnenbrannt und die Hände groß und hart. Im ganzen war sie eine sympathische Erscheinung, die einfache Tracht der Fischerfrauen aus Grobwebem Wollstoff paßte gut zu der kräftigen, kernigen Gestalt, und die gelunden Zähne leuchteten förmlich zwischen den vollen, roten Lippen. Margarete begriff, daß dieses Mädchen eine passende Frau für Ernst Trendt war, — viel passender, als sie es selbst läßtlichen Vorstellte.
„Recht dir, mich auch mit, Aning?“ hat sie die junge Fischerfrau. „Ich bin solange nicht zur Kirche gewesen.“
„Komm ran mit!“ sagte die freundlich einladend.
„Wir hebben noch Platz maig!“
„Du, ich habe noch für dich!“ lachte dann Margarete in der ihr jetzt eigenen Lebendigkeit. „Mat' mal!“ Damit ließ sie an ihren Kommodenbuch und holte drei niedliche, wollene Mädchen heraus, die sie für die Kinder der jungen Frau gestrickt hatte.
„Recht es, wie nützlich!“ lobte Frau Aning und zeigte der Freundin Gretes Madwert. „Mat' du all kannst, Gretzing! Schön Dank ost!“
Tilde lag glücklich auf die Dingerchen, aber sie sagte nichts. Sie sah nur das fremde Mädchen mit einem eigenartigen, forschenden Blicke an. (Fortsetzung folgt.)

Idr. Der Feind ließ aus weiter Entfernung 7 Granaten auf Compiegne, welche einigen Sachschäden anrichteten, eine Krankenkommer töteten und eine andere verletzten. Die Dörfer Les Fontaines-Mousson, Thann und Altkhan wurden von den Deutschen bettend belagert. Im Gebiet von Amerischweiler verurteilte unser Feuer mehrere Brände.

Neue Beschießung von Compiegne.

c. B. Genf, 28. August. Noch weit wirksamer, als das Anfang August gegen Compiegne gerichtete Bombardement war die getriggerte Beschießung, die insgesamt eine Stunde dauerte und in sämtlichen Teilen der Stadt Verwüstungen anrichtete, die schwersten in dem vorzugsweise militärischen dienenden Bahnhofsviertel. Man stellte sieben Hauptbrandherde fest. Die Deutschen hatten aus einer den Franzosen völlig unbekanntem Entfernung 7 Schiffe abgebeigt, die alle Treffer waren. Das Bombardement erfolgte, als sich gerade die künftigen Diener ankündigten, Vivianis Kammerrede öffentlich anzuhören. Im amtlichen Bericht werden nur Tote und Verwundete des Zivilstandes genannt, während andererseits ganz bestimmt vermeldet wird, daß in den Kasernen zahlreiche Militärpersonen der Beschießung zum Opfer gefallen seien. Der Grund der Bombardements in Paris war sehr stark, namentlich in den Kreisen der Kammeropposition gegen Miliard.

Frankreich bezieht Gefühle von — Salvador.

c. B. München, 28. August. Bayerische Truppen beim Weibsee haben Feldgeheiß mit den Jahresablen 1892 und 1897 erbeutet, die aus der Republik Salvador stammen. Französische und englische Agenten mögen sie dort zusammengekauft haben. Dieses künftige Kriegsgerät, mit dem Europas Befreier die deutschen Barbaren vernichten wollten, kommt ins bayerische Armeemuseum und zu der Wanderausstellung von Kriegsbeute, die es zugunsten des Roten Kreuzes veranstaltet.

Italien.

Eine italienische Milliardenleihe bei England.

c. M. Lugano, 28. Aug. Nach römischen Meldungen teilte in der am Dienstag im Finanzministerium abgehaltenen Konferenz der italienischen Großbanken der Finanzminister den Abschluß einer Anleihe bei dem englischen Staat in Höhe von 1 Milliarde Lire mit. Es wurde England die Anstellung eines Vollkommissars im italienischen Finanzdepartement angeboten. Von der Anstellung englischer Zollkontrolleure in Italien aber werde von der englischen Regierung freiwillig (vorbehandelt) Abstand genommen.

Der eigentliche Grund der italienischen Kriegserklärung an die Türkei.

WTB. Ancona, 28. August. Der „Ordine“ erklärt im Leitartikel: Um den deutschen Siegen in Rußland ein Gegengewicht zu geben, hat Italien aus Solidarität mit der Entente der Türkei den Krieg erklärt: Es liegt im Interesse Italiens, mit allen Mitteln ein Triumph der gemeinsamen Sache mitzubringen. Deshalb sei aus jeder späteren Intervention Italiens zu Gunsten der Entente vollkommen abzusehen.

Cadornas Bericht.

WTB. Rom, 28. August. Amtlicher Heeresbericht: Auf den Gipfeln des Adamellomassivs entwickelten sich am 25. August neue Kämpfe. Unsere Gebirgsabteilungen griffen die Stellungen auf dem Passo von Lago Ceuro und auf dem Bobolagipfel an. Der Feind wurde nach erbittertem Widerstand vertrieben und verfolgt. Unsere Truppen besetzten die Höhen. Am Abend desselben Tages warfen unsere Artillerie Bomben auf die Beschießungsgruppe von Riva. Im Oberen Corderoetal verfeuerte sich das Artilleriegefecht. Unsere Batterien besaßen Araba und den Cherg. Araba ging in Flammen auf. Auf dem Rastel ging der Feind geflohen im Sturm auf ein von uns besetztes Gehölz an der Straße Stranussa—San Martino vor. Es kam zum Sandengange. Der Feind floh, und unsere Truppen verfolgten sich in der eroberten Stellung.

Die suchbare Wirkung der österreichischen Artillerie.

c. B. Wien, 28. August. Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ meldet: Italienische Gefangene schildern die Wirkung unserer schweren Artillerie an der Frontenfront in den greiflichen Farben. Die Geschosse unserer 30,5 Zm-Mörser rufen Entsetzen und panische Furcht unter der italienischen Armee hervor. Schon wenn man ihr lautes Kommen hört, flüchtet alles. Diesen Mörsern gelang es nicht nur, italienische Raketenbatterien an der Subbannilung, die durch ihr Feuer gegen Döberdo unangenehm wirkten, niederzukämpfen, sondern auch 2500 Schritt südlich von ihnen gelegene Strandbatterien bei Colomotto in Trümmer zu schießen.

Die nächsten Folgen der italienischen Kriegserklärung gegen die Türkei.

dürfen nach Mailänder Meldungen in der Zusammenbringung eines Kontingents von 75 000 Mann auf Rhodos bestehen, deren Aufgabe die Landung an der kleinasiatischen Küste und die Beschießung und Eroberung von Smyrna bilden soll. In Paris glaubt man, daß der Eingriff Italiens in den Krieg gegen die Türkei keinerlei grundlegende Veränderungen der Operationen an den Darданellen zur Folge haben wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach würden aber gegenwärtige italienische Spezialtruppen bei einem verstärkten Vorstoß gegen Konstantinopel herangezogen werden müssen. Man kann dieses gerade angesichts der glänzenden Haltung der Türken mit der größten Ruhe hinnehmen. Red.

Die Lage in Tripolis kritisch.

TU. London, 28. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, der Zustand in Tripolis nimmt immer ernsteren Charakter an. Einige Araberstämme seien vor den Mauern von Tripolis erschienen. Bisher konnten die Angriffe der arabischen Heere abgeschlagen werden.

Der neue Zustand in Südwales

Drei weitere Kohlenfelder von Südwales sind in den Ausnahmestellung, weil sie mit dem Schiedspruch des Handelsministers Runciman nicht zufrieden sind. Dieser weigert sich, eine neue Bepflanzung mit den Bergarbeitern abzuhalten und erklärte, überall könne man voraussehen, daß eingegangene Verpflichtungen gehalten würden, nur dies liegt nicht bei den Bergarbeitern von Südwales. WT. London, 28. Aug. In Monmouthshire streifen 9000 bis 4000 Bergleute, und gelten haben weitere 7000 Bergleute beschlossen, ebenfalls in den Streik einzutreten. Nach einem Bericht der Regierungsinpektion über die Bergwerke verloren diese im Jahre 1914 über 152 000 Arbeiter durch die Restrukturierung. Die Produktion sank um rund 22 Millionen Tonnen und dürfte im Jahre 1915 weiter sinken.

Londoner Blätter melden, daß die Minister Runciman, Lloyd George und Henderson einen Brief an den Ausschuß der Bergleute von Südwales gerichtet haben, indem sie es ablehnen, eine Abordnung zu empfangen. Der Brief besagt, daß der Schiedspruch Runcimans bei allen Parteien als endgültige Entscheidung der Streitfrage gelten müsse. Die „Times“ melden aus Cardiff, daß der Ausschuß der Bergleute zu einer Sitzung einberufen wurde, um das Schreiben der Minister zu prüfen und zu erklären. Die Zukunft sei ungewis. Das schwierigste sei, einen neuen Generalkonferenz zu verhandeln, was großen Takt erfordern werde. T. U. London, 28. August. Die „Times“ melden, daß die Weigerung der Minister, nochmals eine Abordnung der Bergarbeiter zu empfangen, bei diesen großes Befremden erregt hat. Sie waren sehr überzeugt, daß die Regierung zu einer Bepflanzung geneigt sein wird.

Vom Balkan.

Einberufungen in Rumänien.

Die „Kön. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Wie Pariser Blätter aus Butarec erfahren, ruft eine Verfügung des Kriegsministers alle zurückgebliebenen Mannschaften der Jahrgänge 1905 bis 1914, sowie die Untertanen und vom Militärdienst Befreiten der Jahrgänge 1909 bis 1918, die nach einer neuen Unternehmung für tauglich befunden wurden, für eine militärische Ausbildung unter die Fahnen. Ebenfalls einberufen würden die Mannschaften des Hilfsdienstes, die den in Butarec stehenden Regimenten zugeteilt werden.

Das Scheitern des russisch-rumänischen Vertrages.

c. B. Stockholm, 28. Aug. Die „Rustöfve Söms“ meldet aus Butarec, daß vorläufig der russisch-rumänische Vertrag noch nicht unterzeichnet sei, und teilt recht dramatische Einzelheiten mit, wie der Vertrag zum Scheitern kam. Am 1. August teilte der russische Gesandte in Butarec, Poleskoff-Kozel, dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu im Auftrag des Petersburger Kabinetts mit, daß Rußland geneigt sei, nach der Niederwerfung Oesterreich-Ungarns Rumänien für seine Vorkriegshilfe das Banat abzutreten. Bratianu vereinbarte mit dem russischen Gesandten für den 6. August eine Zusammenkunft, in der der Vertrag zum Abschluß gelangen sollte, nachdem zuvor der Minister sein Zustimmung zu dem Vertrag erklärt hatte. Als am 6. August Poleskoff-Kozel beim Ministerpräsidenten erschien, wurde er zu seiner Überraschung von Bratianu hören, daß der Abschluß des Vertrages unmöglich sei. Der am vorhergegangenen Tage einberufene Ministerrat hatte seine Zustimmung verweigert.

Druck auf Serbien.

c. B. Wien, 28. August. Wie die „Reichspost“ aus Lugano meldet, war der jerbische Gesandte Nitic geflohen auf der Consta, wo er mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Bepflanzung hatte. Man vermutet, daß es sich hierbei um die Antwort Serbiens auf die Note des Biederverbandes gehandelt hat. c. B. Butarec, 28. August. Wie die „Seara“ aus Sofia erfährt, beabsichtigt Rußland, Serbien zur Kündigung des Vertrages mit Griechenland zu zwingen, falls Griechenland sich weiter weigere, die von der Entente beantragten Gebiete an Bulgarien abzutreten.

Bermischte Kriegsnachrichten.

19 Handelsdampfer in der letzten Woche torpediert.

WTB. London, 27. August. Amtlich verlautet, daß in der am 25. August endigenden Woche 19 Handelsdampfer in Brand gebohrt wurden, dagegen 1369 in englischen Häfen ein- und ausgelaufen sind.

Italienische Truppenbewegungen nach Bihnen.

„Daily Express“ meldet aus Genf, daß in den letzten Tagen die in Brindisi erfolgten größeren italienischen Truppenbewegungen, wie verlautet, für Albanien bestimmt seien, da das Vordringen der Araberstämme Verstärkungen der Küstenbesatzung nötig mache.

Antivari als Stützpunkt der italienischen Flotte.

„Komoje Wremja“ läßt sich aus Niks melden, daß Antivari von der italienischen Marineleitung in ausgiebigem Maße für ihre Zwecke benutz wird. Besonders eignet sich der Hafen sehr gut als Operationsbasis für Landboote. Nicht nur italienische, sondern auch französische Landboote finden hier einen vorzüglichen Unterschlupf. Gegen Ueberfahrungen von seindlicher Seite sei Antivari in neuerer Zeit ganz vorzüglich geschützt. Auch für Serbien sei dieser montenegrinische Hafen von größter Wichtigkeit, da Serbiens Volkswirtschaft dringend auf ihn angewiesen sei. In den letzten Tagen sind mehrfach österreichisch-ungarische Flieger über Antivari erschienen. Sie warfen Bomben ab, die im Lagerstützpunktverteil „einigen Schaden“ anrichteten. c. B.

Der englisch-russische Rückzug in Persien.

WTB. Teheran, 27. Aug. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der russische und der englische Konvul haben sich unter militärischer Bedeckung von Kenagoren in der Richtung auf Samabad zurückgezogen. Ihre Begleittruppen haben Verluste erlitten.

Das Pferd auf dem Dache.

ml. Die gewaltige Wirkung der schweren österreichisch-ungarischen Mörsergeschosse wiesen italienische Blätter von der Front am Monso an einem anschaulichen Beispiel zu erläutern. In

den nächsten Tagen kam ein Offizier auf dem Rückwege zu seinem Regiment zu Pferde durch ein Dorf. Bei einer Gabelung der Landstraße stieg er ab und band sein Tier an die Tür eines Bauernhauses, das dem Augenblick nach unbewohnt war. Er schritt dann auf ein etwas tiefer gelegenes Wirtshaus zu, um sich dort nach dem einflussreichsten Wege zu erkundigen. Während er noch an der Türschwelle des Wirtshauses mit einem Wirtshaus unterhandelte, das auf seinen Fuß ein aus dem Hause gekommen war, hörte er in der Luft das plötzliche Gekohle, das für die schweren Geschosse der österreichischen Mörsergeschosse so charakteristisch ist. Kurz darauf bohrte sich die Granate am Rande der Straße gerade gegenüber der Stelle, wo das Pferd des Offiziers angebunden war, in den Boden. Eine sehr Meter hohe Rauch- und Staubwolke farnschichtete den Ort des Einschlags, und aus dem riesigen, aufsteigenden Trichter flog eine gewaltige Erdmalle in die Luft, um dann in einem Umkreise von Hunderten von Metern als Feuerballbrennen auf Erde niederzufallen. Über das eigentliche Wunder kam noch. Während das Häuschen unbeschädigt blieb, verurteilte die gewaltige Explosion einen so starken Luftdruck, daß das Pferd vom Halfter gerissen und hoch in die Luft gehoben wurde, um sich schließlich lebendig und unverletzt auf dem Dache des Hauses wiederzufinden.

Deutsches Reich.

Ein Danktelegramm des Kaisers an Hindenburg.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.) Das Telegramm des Kaisers an Hindenburg hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Feldmarschall!

Ich kann die Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg, in der es Ihrer zielbewußten und energiegelassen Führung gelang, die in Preußen einbringenden Russen weitgehend zu schlagen und dem weiteren Vormarsch der feindlichen Mächte ein schnelles Ziel zu setzen, nicht nur übergeben lassen, ohne Ihre hohen Verdienste zu gedenken. Sie haben damals eine Waffentat vollbracht, wie sie einzig in der Geschichte dasteht, und die Grundlage gelegt für die mächtig ausfallenden weiteren Schlage der Ihnen unterstellten Streitkräfte im Osten. Mit Stolz blickt Deutschland auf die Siege Ihrer Armeen in der Winterkämpfe in Masuren, bei Lodz und Lomitz und die herrlichen Taten, die Ihre kampferprobten Truppen in heuereuwerterm Schneck und jäher Ausdauer bis in die jüngst vergangenen Tage vollbracht haben.

Die Kämpfe in Polen werden für immer ein leuchtendes Ruhmesblatt in den Annalen dieses Krieges bilden. Wie die Herzen aller Deutschen Ihnen zujubeln und des Vaterlandes heißer Dank Ihnen gesichert bleibt, so ist es auch mit erneut an dem heutigen Gedenktage ein tiefempfundenes Bedürfnis, Ihnen aus vollem Herzen meine hohe Verehrung und meine nie erlöschenden Dank auszusprechen. Ich will, daß Ihr Name, den Sie selbst mit ehernen Lettern in die Tafel der Geschichte eingegraben haben, fortan auch von dem tapferen offenkundigen Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie unwäglich ernannt habe, und das das 2. Wäurische Infanterie-Regiment Nr. 147 die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall v. Hindenburg (2. Wäurisches) Nr. 147“ zu führen hat.

gez. Wilhelm R.

Weitere Regierungsmahnahmen gegen den Wucher.

Die Reichsregierung ist mit dem Entwurf einer Bundesratsverordnung gegen den Wucher beschäftigt, über deren Inhalt im einzelnen allerdings noch nichts gesagt werden kann, weil die Bundesregierungen noch nicht Stellung dazu genommen haben. Nur jetzt kann schon mitgeteilt werden, daß sehr weitgehende Maßnahmen in Aussicht genommen sind.

In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über die Fortnahme einer Viehwirtschaftsmaßnahme am 1. Okt. 1915, der Entwurf einer Verordnung über die Schlachtverfahren für rüchichtige Kühe und Sauen, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1915-16, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Ausprägung von Fünfspfennigstücken aus Eisen, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten, die Vorlage, betreffend die Herabsetzung der Kontingente der Zündwarenfabriken für das Betriebsjahr 1915-16, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Unfallversicherung während des Krieges, und die Vorlage, betreffend Außerkräfttreten der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Seife tafelform vom 15. Februar 1915.

Ausland.

Greny nimmt das Wort zur Kanzerrede.

TU. Amsterdam, 26. August. Sir Edward Grey richtet einen offenen Brief an die Blätter, in welchem er die England betreffenden Punkte in der Reichstagsrede des Reichstanzlers bespricht. Der englische Minister bringt darin keinerlei neue Gesichtspunkte, sondern wiederholt im wesentlichen die schon früher in der englischen Presse vorgebrachten Behauptungen, daß die Neutralität Belgiens vorzüglich von Deutschland verleiht wurde, daß die Verhandlungen über ein deutsch-englisches Abkommen 1912 scheitern mußten, weil Deutschland verlangte, daß England sich einer absoluten Neutralität verpflichtete, während Deutschland seine Freiheit behaupten wollte, sich an einem Krieg zu beteiligen.

Verantwortlich für den vorstehenden Teil: Siegfried Dyd; für den drücklichen Teil: für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: J. B. Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Kalland; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Sunde. Samtlich in Ostf. a. O.

Ischias, Rheuma, Gicht

hab die Folge von Unhäufigkeit von Nahrung. Diese wird durch den Gebrauch von Toga ausgeschlossen und ist die heiligen Schwere lassen (sogar nach Toga) abstellen ist vollkommen harmlos und bewirkt keinen Schaden. Es gibt nichts Besseres! In allen Apotheken erhältlich.

Paul Schauseil & Co.

kommandiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Doltzsch u. Ellenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-

Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.

Privat-Tresore
(einzel vermietbar).

Central-Heizungen

Lüftungs-Anlagen,
Trocken-Einrichtungen,
Koch-, Wasch-, Bade-
Anlagen.
Heizungen
vom Küchenherd aus.



Sachsse & Co. HALLE

Älteste Heizungsfirma
am Platze.

Weit über 2000 Ausführungen

Telef. 488 - Telegr. Adr. Wärmequelle

"Zur Deutschen Schwert"
neben der Kreissparkasse
anerkannt nur gute Biere.



Bewährte Weltmarke
unübertroffen preiswürdig
87 Jahre bestehend.
Bei Barzahlung angemessener
Kriegs-Rabatt

Leuchtturm

Ein Sonntag's
Spaziergang nach dem
mit feinen Höhen, schönen Gartenanlagen ist sehr lohnend.
ff. Apfelkuchen. - Kaffee in Portionen. - Dreieckkonzert

Bei Haut- u. Harnleiden

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkurzen.“
Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma
Puhlmann & Co., Berlin 229, Müggelstraße 25a,
erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne
Aukdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenanatorium.
Berühmte Gährungsquellen. Grosses mineral. Institut. Luftbad.
Herz- u. Harnleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen
der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Lohr (Zuckerkrankheit).
Das ganze Jahr geöffnet. - Ab 1. September ermäßigte Preise.
Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badeämter.
Generalkonzert der Heilanstalt durch die Hofkapelle in Dresden.
Verand des städtischen Badehauses König-Friedrich-August-Quelle durch
den Brunnenspeicher Klinik in Querstrasse.

Waldmühle b. Braunlage, Harz.

Heim für Erholungsbedürftige, mitten im Walde, 20 Minuten v. Ort.
Gute Verpflegung, Zentralheizung, elektr. Licht. Luftbad. 5-6 M.
Fran O. Henjes. Tel. 7.

Bad Lauterberg (Harz)

schönste Erholungsstätte, idyllische Ruhe. Neueste Einrichtungen
Med.-mechanische Apparate. Prospekte von der Badeverwaltung.
Sanatorium Dr. Deitmar (fr. Ritscher) für Nerven-, Herz-, Magen-
krankte, Erholungsbedürft. Beweg-Stör. Wieder erholt 1. Mai.

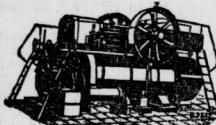
Besuchet
Eisen-Moor Bad
Schmiedeberg
Bez. Halle

Hervorragendes
Heilbad für
Gicht, Rheumatismus,
Leichten, Frauenleiden.
Wunderbar Wald, herrliche An-
sicht, schöner Ort, herrliche
Stille, Ruhe, idyllische Lage.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM

Filiale: Berlin NW7
Unter den Linden 57/58



Fehlende oder nicht ausreichende
BETRIEBSKRAFT

behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten**
durch

LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“
stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Neue Kriegsbereifung

für Lastautomobile

Peters Union

(ohne Gummi - ohne Holz)

Alleinhersteller:

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik
Louis Peter A.-G.
Frankfurt a. M.

Zuckerkrank

Nierenleidende
Bestmanns Phasol
Tabletten

Ärztlich empfohlen, glänzend be-
währt. Erhältlich in
allen Apotheken,
Niederlage für Bez. Halle:
Dr. A. Francke u. Dr. F. Rummel,
Halle, Markt 17.
Prospekte u. Gutachten kostenlos,
auch durch die Pharmaz. und
Chem. Spezialges. m. b. H.,
Berlin SW. 50.

Unterricht.

vorm. Dr. Fischersche Vorbereitungs-Anstalt
Seit Berlin W 57, Bienen-Strasse 22/23, für alle Militärr-
u. Schul-Examina auch für Damen.
Empfehlungen aus ersten Reihen, vorzügliche Erfolge.
In 20 Jahren bestanden 4255 Lehrlinge: u. a. 2320 Lehrlinge, 495 Ein-
jährige. Vereitert während des Krieges mit gutem Erfolg zu allen Notaufnahmen
vor, auch Kriegsbereitlinge, die überleben wollten.

Hauseschule
für Schüler aus. Einmal, zweimal, dreimal wöchentlich für die Seminare
Oberknirchen, Weißbach usw. Gröndl. Unterricht in all. Fächern 6. Haus-
wirtschaft, Gartenbau, Malerei, Gefäßgewand. Beson. jährlich 1200 Mk. An-
fang der Jahreskurse April und Oktober. Prospekte durch Fr. Hummel.

Straussche Privatschule
Unterricht in Schönbach und Schin-
schkeben für 6-12 Jahre.
Schulstrasse 16, 11.

Söhnerheim Knienhaus
Wohnen u. Speisen, Kochkurse, an
Friede, gegenüber dem Wasserwerk
mal, Gesellschaft, Spielgesellschaft, Gymnastik.

**Unterricht in Schneiden und
Schneidemaschinen**
eigenem Werk. Schulstr. 16, 11.

Herrschaft. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70

bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Aufgänge, im ganzen ober-
geteilt als auch **Geschäfts-Etage** sofort oder später zu vermieten.

Großer Laden
mit 2 Nebenläden event. mit Trepp-
en sofort oder später zu vermieten.
Schulstrasse 7.

Hofgebäude
als Pferde-, Lagerhaus, Remise oder
zu sonst. Verwehng, für 225 Mk. zu
vermieten. Näheres
Charlottenstr. 1, bei Frau Schlichte.

Mietsgesuche.

2 gut möbl. Zimmer
mit Ventilen, Nähe Köpenick, von
einer Herr n gesucht. Offerten unter
T. 2272 an die Exped. d. Ztg.

Kaufgesuche.

Geht. Schuhwerk, Herr., Damens
u. Kinderkl., Wäsche u. kauft und
spät ab Clara Gregler, Adolstr. 1.

Rausen jedes Quantum

Stanniolpapier
an jeder Station. Fracht zahlen wir
zum Preise von Mk. 250,- pro
100 kg und erhitzen Julebenz
selbst das kleinste Quantum. Jahrg.
erfolgt sofort in bar.
R. Nachenstein O. m. b. H.
Graudenz.

Offene Stellen.

Männliche.

Erdarbeiter

werden einget. Baustelle Müste
graben am Jagerplatz.

Zum baldmöglichsten Eintritt suchen

Lehrling
mit guter Schulbildung, Wohnung und
Kost im Hause.
Kobitz & Baumgarten, Drefen.
Schulstrasse 7, 11.

Vermischtes.

Bettwäsche Befreiung
Männl. 12. - weibl. 22. - 12.
Geld. Med. - Ehrenplize.
Chem. Fabrik Arwur,
Berlin, Güterstraße 38.

Telegram!
Ergebnis bis 5 Paar Briefschloßen
verpflicht 1 Pfunde „Maco“
Schlüsselkarte a 20 Pf.
Künftig in den Drogerien.

**Über Land
und Meer**
Nachdruck illustriert
Wiertel. N. A. - Leber Ost 65 Pf.
Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff,
ein bewährter Kenner des
Waffenhandwerks, Schild-
er in fortlaufender Dar-
stellung die Ereignisse des
gegenwärtigen unglück-
seligen Bürgerkrieges. Dar-
neben zahlreiche illustrierte
Kriegsartikel.
literarisch wertvolle
Kriegsbriefe
angesehener Dichter
und Schriftsteller,
die neueste Erzählung von
Ernst Zahn:
Der Gerngroß,
ein humorist. Roman von
Rud. Presber:
Der Rubin
der Herzogin,
zahlreiche Novellen, Erz-
ählungen, belebende und
unterrichtende Artikel usw.
Praktischer Selbstschuß
Jeder Jäger bewahrt durch
jede Handreichung, auch Hand-
buch für den Jäger, der
Jagd in der Natur.

**Schlachte-
fest**
bei Bernhard Borgis,
Domplatz 10. Tel. 1838.

**Reformkleider
Directoirehosen
Turnhosen**
für Damen und Mädchen empfiehlt in
sehr großer Auswahl
H. Schner Nachf., fr. Steins-
str. 84.
Von Sonntag bis zum 24. Lebens-
jahre mit

Flechten
an den Beinen, Armen und im Ge-
sicht befeuchtet und durch Gebrauch von
Overmann's „Medizin“, a. Schwab-
sche Seife namentlich befeuchtet, schädigt die
Dart in Überdangung, herbasSeife
a Stück 50 Pf., um ca. 30 %
der wirklichen Seife vermindert. 1 Mk. 1.50.
In haben in allen Apotheken, Dro-
gerien und Parfümerien.

Wohlthun reich werden
kann derjenige, der sich an der
Wohlthuns-Geld-Lotterie
beteiligt.
Ziehg. 6., 7. u. 8. Sept. 1915.
10 167 Geldgewinne im Betrage von
400000 M.
75000 Mark
Haupt: 40000 Mark
Gewinne: 20000 Mark
20000 Mark u. s. w.

Mit Allerhöchster Genehmigung.
Ziehung schon 6., 7., 8. Septbr.
**Wohlfahrts-
Geld-Lotterie**
10.167 Geldgewinne bar Mark
Hauptgewinn:
400000
75000
40000
Lose a. 2.50 M. Porto u. Liste 30 Pf. emp.
Carl Heintze,
Hamburg, Alsterort 14.

Bei Husten, Bron-
chialkatarrh,
Jungermann's
oder Hrt.
Beefschleimung
u.
vorzügliche Erfolge
Rotalin-Pillen.
Erhältlich zu 20,- pro Schachtel
in allen Apotheken. Sie sind vorzögl.
erf. und breitet von uns durch unter-
stützte Verkaufsstellen.
Wieg & Co., Berlin SW 66.
Höchste Qualität, Preisgünstig
möglichst feinklein.
Schöne Niederlagen in Halle:
Aber-Apothek und
Hirsch-Apothek.

Ganze Namen od. Vornamen
läßt ganz Leihen von Wäde u.
weber tolle Schrift u. setzten Danke.
H. Schwan Nachf., Gr. Schillerstr. 64.

Wie Frauen sparen!
In der „Kleidung“ gedurch, dass
sie das grossartige Favorit-Modern-
Album (nur 60 Pf.) mit seinen
wundervollen Vorlagen zu Rate
ziehen. Alle Modelle können mit
Favorit-Schnitten preiswert nach-
geschneidert werden. Erhältl. bei
W. F. Wollmer, strasse 64.